

lichen Hauteruptionen einhergehenden Erkrankungen, kam mir häufig der Gedanke an die Gefahr der Uebertragung von Keimen durch die untersuchenden Werkzeuge. Dass diese Gefahr aber mit den Plessimetern, mit denen doch ein viel grösseres Stück der Körperoberfläche in Berührung kommt, als mit dem Stethoskoprande, besonders bei schwitzenden Kranken, noch gesteigert ist, liegt auf der Hand. Ich wasche seit Jahren nach jeder Untersuchung den unteren Theil des Stethoskopes und das Plessimeter mit desinficirenden Lösungen, oder wo solche nicht sogleich zur Hand sind, mit reinem Wasser ab, um die Desinfection dann bei nächster Gelegenheit vorzunehmen. Zur Erreichung einer genügenden Desinfection bedarf es wohl kaum eines aus Glas hergestellten Stethoskopes, sondern es dürften wohl die für gewöhnlich gebräuchlichen, aus Holz oder Elfenbein verfertigten Werkzeuge ausreichend sein. Die aus Hartgummi, Elfenbein oder Glas bestehenden Plessimeter sind natürlich leicht und ausgiebig zu desinficiren. Dass auch die Maasse, mit denen die Ausdehnungsfähigkeit des Brustkorbes geprüft wird, der Reinigung bedürfen, ist zwar selbstverständlich, möge aber dennoch an dieser Stelle kurz erwähnt werden. (Dass die Form des von Jannowski geschilderten gläsernen Stethoskopes den akustischen Zwecken sehr dienlich ist, soll in keiner Weise angezweifelt werden.)

## **XII. Krankenpflege.**

### **Zur Technik der Auscultation.**

**Bemerkungen zu dem Aufsatz von Dr. Th. Jannowski in No. 32 dieser Wochenschrift.**

Von Dr. George Meyer in Berlin.

Die in obigem Aufsatz gegebene Anregung zur Desinfection der Stethoskope hat mich um so mehr erfreut, als ich bereits seit Jahren diesem Verhältnisse grosse Aufmerksamkeit schenke. Gerade bei der von Jannowski erwähnten Krankheit, Scharlach, und anderen mit erheb-